

100 Jahre

2017 feiern wir Jubiläum:
100 Jahre Pro Senectute Kanton Zürich
 Aus diesem Anlass porträtiert
 Visit in jeder Ausgabe einen
 hundertjährigen Menschen.

Die Frohnatur

Charlotte Hug kommt im gleichen Jahr zur Welt, in dem Pro Senectute gegründet wird. Sie habe ein gutes Leben gehabt, sagt die Winterthurerin, die noch immer in den eigenen vier Wänden lebt.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Christian Roth**

Über 30 Grad ist es und sonnig am Mittwoch, 21. Juni 2017: Im Kreise ihrer Verwandten und zahlreicher geladener Gäste darf Charlotte Hug auf Schloss Wülflingen bei Winterthur ihren 100. Geburtstag feiern.

Exakt ein Jahrhundert früher – an einem Donnerstag – erblickt sie in Winterthur das Licht der Welt. Draussen in der Welt tobt der Erste Weltkrieg. Gleichentags beschliessen die eidgenössischen Räte, für 8,65 Millionen Franken Kriegsmaterial zu beschaffen.

Charlottes Vater Heinrich Richard Peter (1878–1948) betreibt zusammen mit seinem Bruder ein Kolonialwarengeschäft. Und Mami Lydia Fanny (1885–1962) bereitet dem Mädchen eine schöne und behütete Kindheit. Gerne erinnert sie sich daran, dass die Familie – zu der bald noch die jüngere Schwester Verena Hedwig stösst – jeweils im Sommer nach

Monbiel bei Klosters im Bündnerland fuhr.

Charlotte Peter – im Freundes- und Familienkreis liebevoll Lotte genannt – geht gern zur Schule, ist fleissig und schafft so im Jahr 1936 die Matur. «Ursprünglich», sagt sie im Gespräch, «wollte ich Medizin studieren.» Doch dann sei ihr ihr späterer Mann in die Quere gekommen. Wie bitte? «Ja», sagt sie schmunzelnd: «Er war Medizinstudent. Und ich dachte für mich: Wenn der mir bleibt, dann bin ich sowieso seine Angestellte und lerne deshalb lieber gleich Laborantin.»

Bereut hat Charlotte Hug den damaligen Entscheid nie. Nämlich deshalb, weil es ihr wohler war, dass ihr Mann die ärztliche Verantwortung getragen hatte.

Frauenhilfsdienst und Heirat

Bevor Charlotte Peter im August 1943 ihren Roger heiratet, rückt sie ein. In

einem Lausanner Schulhaus hilft sie als Angehörige des Frauenhilfsdienstes FHD mit, eine Militärsanitätsanstalt einzurichten und zu betreiben. Patienten sind Schweizer Soldaten und Flüchtlinge aus Frankreich. Die Zeit des Krieges hat sie persönlich alles in allem als gar nicht so schlimm empfunden.

Kriegsbedingt radelt das junge Ehepaar flitternd per Velo ins Tessin und zurück. 1944 kommt Sohn Rudolf und 1948 Tochter Marianne zur Welt. Weil im gleichen Jahr der Vater stirbt, kann die junge Arztfamilie ins Elternhaus am Obertor 1 einziehen; ihr Mann er-

Charlotte Hug kann auch mit 100 Jahren noch in den eigenen vier Wänden leben und sich an jedem Tag erfreuen.

öffnet eine Praxis als erster Lungenspezialist der Ostschweiz.

Eigene Arztpraxis

Diese Zeit, die 35 Jahre (von 1950 bis 1984) in der eigenen Arztpraxis, sind rückblickend die schönsten Jahre in ihrem Leben, sagt Charlotte Hug bestimmt. «Mein Mann und ich haben gerne gearbeitet – von morgens 7 Uhr bis Mitternacht.» Als düsterstes Kapitel bezeichnet sie die Monate im Jahr 2002, als nicht nur ihr Mann Roger, sondern auch noch Sohn Ruedi unerwartet mit nur 58 Jahren an Bauchspeicheldrüsenkrebs verstirbt.

Sie selber bleibt gesund, stellt sich tapfer den Schicksalsschlägen und freut sich um so mehr an der wachsenden Anzahl von Enkelkindern und Urenkeln – derzeit je sieben an der Zahl. Wäre nicht das Augenleiden, das sie fast erblindet, könnte sich Charlotte Hug rundum glücklich schätzen.

Wie erklärt sich die rüstige 100-Jährige selber, weshalb sie so alt geworden ist? «Das bin ich schon oft gefragt worden», sagt sie. Und fährt weiter: «Dabei habe ich gar nichts Besonderes gemacht. Ich habe immer gegessen, worauf ich Lust hatte – ausser Knoblauch und Zwiebeln.» Geraucht habe sie allerdings

nicht – im Gegensatz zu ihrem Mann: «Der hat geraucht wie ein Kamin.»

Zu den Höhepunkten ihres Lebens gehören die zahlreichen Reisen. Ins Tessin, wo die Arztfamilie seit 1960 ein Ferienhaus besitzt. Nach Italien zu Freunden, dann nach Griechenland, Israel und Amerika. Aber lange seien sie nie weg gewesen, sagt sie: «Mein Mann sagte immer «Ich muss wieder heim». Auf dem Bodensee haben die Hugs ein Segelschiff. Wann immer es geht, schliessen sie am Donnerstagnachmittag die Praxis und reisen an den Bodensee für ein verlängertes Wochenende.

>>

>>

Auf die Frage, ob es etwas gebe, das sie leider nicht getan habe in ihrem langen Leben, sagt sie: «Ich wäre gerne noch etwas mehr und länger gereist. Vor allem wäre ich gerne einmal nach Südamerika.» Aber sonst sei ihr Leben schön und gut, sagt sie, ohne lang zu überlegen.

Grossmutter und Urgrossmutter

Dass Charlotte Hug noch immer in den eigenen vier Wänden wohnen kann, macht sie glücklich. Eine grosse Hilfe sind ihr die Mitarbeitenden der örtlichen Spitex, die sie täglich betreuen. Und ihr jeweils auch ihren geliebten «Landboten» vorlesen. Ist es eine Option für sie, dereinst doch noch in ein Altersheim umzuziehen? «Vorläufig noch nicht», sagt sie entschlossen. Ap-

«Statt zu schimpfen,
erinnere ich mich viel
lieber an die schönen
Zeiten.»

ropos Zeitung, wie kommt sie zurecht mit dem heutigen Zustand der Welt? Charlotte Hug: «Ich finde es ohnmächtig, was momentan alles passiert. Warum nur müssen sich alle gegenseitig die Köpfe einschlagen, warum muss so vieles zerstört werden?»

Und trotzdem: Sie selber fühlt sich wohl und sagt: «Ich darf mich nicht beklagen. Manchmal erinnere ich mich statt zu schimpfen, lieber an die schönen Zeiten.» Sie lacht gern und viel – ist eine richtige Frohnatur. Im positiven Sinne, versteht sich.

Der Nachwelt in Erinnerung bleiben möchte Charlotte Hug dereinst als «liebe Grossmutter und Urgrossmutter». Auf die Frage, wie alt sie denn werden möchte, sagt sie mit einem vielsagenden Lächeln: «Das lasse ich auf mich zukommen, genau wie die Frage, was nach dem Tod kommt.» Vorläufig aber geniesst sie jeden Tag, auch wenn ihr zuweilen schmerzlich bewusst wird, dass sie von ihrer Maturaklasse die letzte noch Verbliebene ist. ■



Aus dem Familienalbum von Charlotte Hug (von oben): Als kleines Mädchen mit Babiwagen, als junge Frau und zusammen mit Ehemann Roger beim gemeinsamen Hobby, dem Segeln.

